Außerhalb unserer Vorstellung

ERNDTEBRÜCK Kriegsgräberstätte erinnert würdig an die Toten des Zweiten Weltkriegs

Weniger ausdauernd als das Gedenken selbst war eine Legendentafel der Kriegsgräberfürsorge. Nach nur acht Jahren wurde gestern im Ederfeld eine neue offiziell der Öffentlichkeit übergeben.

Mit Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Kommunalpolitik und Soldaten vom Hachenberg enthüllten Wolfgang Held vom NRW-Landesverband der Kriegsgräberfürsorge und Klaus Krüger gestern die Legendentafel. Foto: jg

jg ■ „Mörderischster Krieg", „erinnern an zugefügtes Leid" und „furchtbare Geschehnisse" – Erndtebrücks stellvertretender Bürgermeister Klaus Krüger fand gestern Morgen ganz klare Worte. Mit Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Kommunalpolitik und Soldaten vom Erndtebrücker Hachenberg begrüßte er auf dem Friedhof im Ederfeld Wolfgang Held vom nordrhein-westfälischen Landesverband des Volksbunds „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" und Bernd Scherer als Arnsberger Bezirks-Geschäftsführer der Kriegsgräberfürsorge. Anlass dafür war die Enthüllung einer Legendentafel.

Eine Vokabel auf die Wolfgang Held ausdrücklich sehr viel Wert legte. Gedenktafeln gebe es überall, hierbei gehe es um mehr. Die Tafel am Eingang aus Richtung des Gemeindekerns gibt eine detaillierte Darstellung insbesondere der Geschehnisse gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, die in der Edergemeinde viele Opfer forderten. Ein bisschen schade ist es, dass hier der vierte Absatz bereits von ersten Opfern spricht, der fünfte Abschnitt dann jedoch wenig respektvoll beginnt, mit: „Bis Februar 1945 blieb Erndtebrück vom Kriegsgeschehen weitgehend verschont." Auch dass die Tafel den 10. März 1945 als Sonnabend in den Wochenplan einordnet, zeigt, dass da wohl kein Wittgensteiner so richtig beteiligt war. Im heimischen Platt heißt der Wochentag zwar Sonnabend, im Hochdeutschen würden aber wohl fast alle Wittgensteiner „Samstag" sagen. All das ändert jedoch nichts daran, dass diese Gedenktafel eine wichtige und gute Sache ist. Auch weil sie genaue Zahlen liefert, historisch wichtige Erläuterungen gibt und anschaulich Geschehnisse schildert, die den Vorstellungs-Horizont von Menschen, die Deutschland nur im Frieden kennen, unendlich weit übersteigen. Allein in NRW gibt es 2130 Kriegsgräberstätten der beiden Weltkriege, wo über 330 000 Menschen – Soldaten und zivile Bürger, Deutsche wie Ausländer, Männer, Frauen und Kinder – als Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft ihre letzte Ruhestätte fanden. Das Projekt „Legendentafel" wurde 1985 auf den Weg gebracht, heute gibt es in 72 Orten Tafeln. Den Hauptantrieb des 1919 gegründeten privaten und gemeinnützigen Vereins fasst dieser selbst zusammen: „Im Gedenken an die Millionen Toten der Kriege und der Gewaltherrschaft, in der Erkenntnis, dass das Vermächtnis dieser Toten alle Völker zu Verständigung und Frieden mahnt, in dem Bestreben, das Leid der Hinterblieben zu lindern, hat sich der Volksbund die Sorge für die Gräber dieser Toten unter dem Leitwort «Versöhnung über Gräbern – Arbeit für den Frieden» zur Aufgabe gemacht."

Die neue Gedenktafel ist hoffentlich aus etwas beständigeren Materialien als die Vorgängerin des Jahres 2000 gefertigt, sie wurde zudem ergänzt. Die zweite Hälfte der Tafel, die vom NRW-Innenministerium bezahlt wurde, informiert nun sehr detailliert über die Arbeit des Volksbunds und hält neben vielen interessanten Fakten zumindetens eine beeindruckende Zahl bereit: In etwa 100 Ländern der Erde gibt es nämlich deutsche Kriegsgräber.

Bläser des Kreischores in der Freizeit

Bis Sonntag, 12. Oktober, findet eine Bläserfreizeit des Kreisverbandes CVJM Wittgenstein statt. Hierfür treffen sich 30 Bläser und Mitarbeiter im Freizeitzentrum Wemlighausen. Zusammen mit dem Kreischor des Kreisverbandes CVJM Wittgenstein wird auch ein Festgottesdienst gestaltet. Die Bläser des Kreischores treffen sich zunächst zum gemeinsamen Kaffeetrinken am Samstag, 11. Oktober, um 14.15 Uhr im Freizeitzentrum Wemlighausen. Danach geht es zusammen mit den Teilnehmern nach Bad Berleburg in die Stadtkirche zur großen Kreischorprobe. Beginn dieser Probe ist um 16 Uhr. Der Abschlussgottesdienst findet ebenfalls in der Berleburger Stadtkirche am Sonntag, 12. Oktober, ab 10.15 Uhr, statt. Foto: privat

Statt Karten

Als Gott sah, dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil
und das Atmen zu schwer wurde,
legte er den Arm um sie
und sprach: Komm heim.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm,
der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
Joh. 15, 5

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Ilse Keller

geb. Wied

* 5. 6. 1932 † 8. 10. 2008

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Klaus Keller

57334 **Bad Laasphe-Feudingen,** Am Sasselberg 1, den 10. Oktober 2008

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen im engsten Familienkreis statt.

Familien-anzeigen
immer in die
Siegener Zeitung
Anzeigenannahme
Telefon 0 27 51/93 68 - 15

Rothaarwald statt Holland

„Oranjes" aus Wittgenstein liefen 29 Kilometer weit

sz **Aue/Wingeshausen.** Vier „Kursanten" des Lauftherapiezentrums in Bad Lippspringe nutzten jetzt das Angebot des TSV Aue-Wingeshausen zur Teilnahme am 29 Kilometer Rothaarwaldlauf. Die heimischen Sportler Arno Wied und Eddy Henkel (beide Bad Berleburg) wurden durch die Ultramarathonläufer Maik Kuczulaba aus Bad Windsheim und Jürgen Gerstner aus Mannheim unterstützt. Diese unterbrachen ihre persönliche Vor- und Nachbereitung (24 Stundenlauf von Dernau und Tour de Tirol) für ein kurzes Zwischenspiel auf dem Rothaarsteig. Bei niedrigen Temperaturen aber immerhin ohne von außen nass zu werden, wurde es ein kurzweiliges, kommunikatives Läufchen, während dem auch Fragen nach den Kürzeln auf dem orangenem Laufshirt (DLZ) beantwortet wurden. Lediglich Zwischenrufe wie: „Nur noch 250 Kilometer bis Holland" blieben unbeantwortet.

Die Extremsportler lobten Strecke und Organisation und versprachen trotz langer Anreise, den Lauf in ihr Trainingsprogramm aufzunehmen. Alle vier Sportler nehmen zurzeit an einer Aus- und Weiterbildung des „Deutschen Lauftherapiezentrums" in Bad Lippspringe teil. Hier bildet Prof. Alexander Weber mit Unterstützung von weiteren Spezialisten in den Bereichen Kommunikation, Praxis, Pädagogik, Ernährung, Psychologie, Physiotherapie etc. seit über 20 Jahren Diplom Lauftherapeuten aus. Alexander Weber ist auch der Erfinder des Paderborner Laufmodells, nachdem die zukünftigen Lauftherapeuten ihre Kurse für gesunde und kranke Menschen ausrichten werden. Bei diesem Modell werden Laufunerfahrene, Anfänger und Personen mit gesundheitlichen Handycups, behutsam an die „Erfahrung" des Laufens herangeführt. Gehen, schnelles Gehen und Laufen in kurzen Intervallen, führt durch zwölfwöchentliches Training zu 30 Minuten ununterbrochenem Lauf. Hierbei stehen Kommunikation und Feedback an erster Stelle. Theorie-Einheiten zu gesundheitlicher Ernährung und Lebensstil, Ausrüstungsberatung und Stilanalyse, ergänzen wie Aufwärm- und Kräftigungseinheiten und Cooldown die Doppelstunden. Die Kurse sind von den Krankenkassen anerkannt und werden nach erfolgreicher Teilnahme refinanziert.

Bereits im dritten Jahr werden Kurse von Klaus Gerhardus (Lauftherapeut) und Azadeh Bagheri (Assistenzärztin) in Siegen angeboten. Diese richten sich in erster Linie an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Mukoviszidose und deren Angehörigen/Freunde, Personen mit Atemwegserkrankungen aber auch gesunde Laufanfängern und werden von der Mukoviszidosereginalgruppe Siegen, der AOK und der DRK Kinderklinik unterstützt. Seit September wird auch ein Nordic Walking Kurs angeboten, den Eddy Henkel leitet. Die Kurse finden jeden Donnerstag von 17.30 bis 18.45 Uhr an der Kinderklinik am Wellersberg in Siegen statt. Informationen gibt es bei Eddy Henkel unter Tel. (0 27 59) 73 71.

Vier Absolventen des Lauftherapiezentrums in Bad Lippspringe, darunter die Wittgensteiner Arno Wied (vorne rechts) und Eddy Henkel, nahmen jetzt am Rothaarwaldlauf teil. Foto: privat

Ziegen schützen Vegetation

Neuastenberg: Liftbetreiber treffen Vorbereitungen für Winter

sz **Neuastenberg.** Während Wanderer und Mountainbiker noch auf einen schönen Herbst hoffen, laufen in den Skigebieten der Ferienwelt Winterberg bereits die Vorbereitungen auf die kommende Ski-Saison. Insbesondere die gute Pflege der Pisten während der Sommermonate macht sich im Winter bemerkbar. Dafür, dass die Pisten während der weißen Jahreszeit schön eben sind, sorgt im Postwiesen-Skigebiet Neuastenberg eine Ziegenherde.

Die „biologischen Rasenmäher" fressen Gras und Heidekraut und sind verantwortlich für kurz geschorene Grünflächen. Vor allem aber verhindern sie das Austreiben aufkeimender Sträucher und Gehölze. So sorgen sie nicht nur für den Fortbestand der wertvollen Vegetation, sondern auch dafür, dass im Winter keine Gewächse aus der Schneedecke herausragen und beim Ski fahren stören.

Bergwiesen und Heideflächen fast aller Skigebiete der Ferienwelt Winterberg sind ausgewiesen als ökologisch wertvolle FFH-Flächen. Sie dürfen nur extensiv bewirtschaftet werden und können darum nur als Weideland dienen. Seltene Pflanzen wachsen dort, insbesondere Bärlapparten, wie der seltene Zypressenbärlapp sowie Arnika und Knabenkraut. Viele Arten stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten.

Im Winter schützt die Pflanzen der Schnee. Auch aufgrund der Beschneiungsanlagen liegt auf den Pisten der Ferienwelt Winterberg bei entsprechenden Temperaturen stets eine dicke weiße Schicht, die die darunter liegende Vegetation vor Ski und Kufen schützt. So kommt es, dass die empfindlichen Pflanzen dort nach wie vor wachsen und gedeihen.

Zurzeit prüfen die Liftbetreiber ihre Skihänge, um Vorarbeiten für den Winter zu treffen. Erste Wartungsarbeiten an den Liften nehmen sie vor. Und schauen nach, wo das Grün gar zu stark wuchert. Die „Mäharbeiten" übernehmen oftmals Kühe oder Schafe. An unwegsamen, steilen Hängen eignen sich Ziegen sehr gut. Die Postwiesen-Liftgesellschaft hat die kleine Herde den ganzen Sommer im Bereich des Osthangs ordentlich futtern lassen. So haben sie den Liftbetreibern die Arbeit abgenommen. Weitere Mäharbeiten sind nicht erforderlich.

Die für die FFH-Flächen vorgeschriebene extensive Bewirtschaftung sieht ein zweimaliges Mähen pro Jahr vor. Das so genannte Mulchen besteht aus einem Schnitt der Grünflächen bis auf die Grasnabe. Alternativ dazu ist die Beweidung möglich. Im Postwiesen-Skigebiet leistet die Ziegenherde in diesem Sinne bereits zum zweiten Mal ganze Arbeit.

Diese Ziegen sind Garanten dafür, dass die Vegetation im Neuastenberger Postwiesen-Skigebiet geschützt wird. Foto: privat